

Virage

Englisch: Tint / Virage

KAMERA

Farbstich oder gezielter Farbton übers ganze Bild — kalt für Trauer, warm für Wärme. Im analogen Film Chemikalienbehandlung, digital in der Farbkorrektur realisiert.

Virage bezeichnet einen globalen Farbton, der über das gesamte Bild gelegt wird — nicht zur Fehlerkorrektur, sondern als emotionale Gestaltungsentscheidung. Ein durchgehender Farbstich, der die Stimmung einer ganzen Sequenz oder eines Films trägt. Kalt — Blauton für Trauer, Verlassenheit, Nacht. Warm — Bernstein, Orange für Nostalgie, Wärme, Gefahr. Eine der ältesten Techniken im Kino, nur die Werkzeuge haben sich verändert. Historisch war Virage eine chemische Angelegenheit: Schwarzweiß-Filme wurden in Farbstofflösungen gebadet, um ihnen einen Sepia-, Rot- oder Blauton zu geben. *Nosferatu*, *Metropolis* — diese Klassiker arbeiteten damit. Der Farbton war direkt in der Emulsion, untrennbar vom Material. Heute wird das digital realisiert: in DaVinci, in Final Cut, in jeder gängigen Farbkorrekturumgebung. Ein Lift in den Shadows, ein Gamma-Shift in den Midtones — fertig ist die Atmosphäre. Am Set ist Virage selten direkt spürbar — es sei denn, gedreht wird in extremen Lichtsituationen wie Sonnenaufgang oder Kunstlicht. Der Colorist arbeitet daran später. Als DoP ist dennoch das Gespür dafür gefragt, was das Material ertragen kann. Eine extreme Blue-Virage braucht Kontrast, sonst wirkt alles flach. Warme Virages verzeihen weniger Fehler in der Belichtung — zu viel davon lässt alles ausgebleicht erscheinen. Die Lichtsetzung am Set findet also immer auch im Hinblick auf die spätere Farbbearbeitung statt. Virage ist kein Mittel zur Kaschierung von Fehlern — es ist eine bewusste Gestaltungsentscheidung. *Stalker* von Tarkovsky, *Moonlight* von Jenkins — beide nutzen Virage als strukturelles Stilmittel. Warme Szenen erhalten einen anderen Farbton als kalte, um Räume und Zeiten zu trennen. Das arbeitet Hand in Hand mit Lichtsetzung und Motivwahl. Im Schnitt wird auch von Color Grading gesprochen, wenn die Virage Teil einer komplexen Farbstrategie ist. Der Unterschied: Virage bezeichnet den Gesamtton, Grading die differenzierte Kontrolle aller Farbbereiche. Für die Praxis empfiehlt sich eine frühzeitige Abstimmung der Virage-Pläne mit Regie und Schnitt. Ein Film, der komplett warm viragiert werden soll, braucht andere Lichtwerte als ein kalter. Das beeinflusst die Aperture, den Einsatz von Filtern und die Positionswahl. Extreme Virages altern schnell — was als Stilmittel beginnt, kann zum Klischee werden. Die subtilere Virage trägt sich in der Regel länger.